

Bernstein, Julia (2021). *Israelbezogener Antisemitismus. Handeln – Erkennen – Vorbeugen*

Weinheim: Beltz Juventa. 266 Seiten, ISBN: 978-3-7799-6359-2, 29,95 Euro

von Anja Thiele

Als im Mai 2021 die radikalislamische Hamas Raketen auf Israel abfeuerte und es daraufhin zu neuerlichen Eskalationen in Nahen Osten kam, brach wenige Zeit darauf weltweit und in Deutschland eine Welle des Antisemitismus los. Über Tage hinweg wurden auf offener Straße israelische Flaggen verbrannt, Synagogen angegriffen und Juden und Jüdinnen mit Hassbotschaften überschüttet. Die wiederholte, massive Eruption des Antisemitismus bewies nur allzu deutlich, welche Virulenz der israelbezogene Antisemitismus aktuell hat. Das Lehrbuch *Israelbezogener Antisemitismus. Handeln – Erkennen – Vorbeugen* (Beltz Juventa, 2021) der Soziologin Julia Bernstein (Frankfurt University of Applied Sciences) ist insofern eine wichtige Neuerscheinung – auch, weil sie eine Lücke im Bereich der pädagogischen Handreichungen schließt.

Schon seit einigen Jahren beobachtet die Antisemitismusforscherin Bernstein den Vormarsch des israelbezogenen Antisemitismus in deutschen Schulen und Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit. Lehrer:innen, politische Bildner:innen und Sozialarbeiter:innen stehen diesem Phänomen oft hilflos gegenüber. Im Umgang mit israelbezogenem Antisemitismus – so zeigen verschiedene Studien – herrscht ein erheblicher Mangel an Fachkenntnissen und große Unsicherheit. Bernsteins Buch will hier Abhilfe schaffen: Kompakt, wissenschaftlich fundiert und dennoch klar und verständlich formuliert soll es für die genannte Zielgruppe als Wissenskompendium und gleichzeitig als Anleitung für eine konkrete Handlungspraxis gegen israelbezogenen Antisemitismus fungieren.

Dies gelingt Bernstein in weiten Teilen sehr gut. Zunächst führt die Autorin grundlegend in den Begriff und das Konzept von Antisemitismus ein. Sie erläutert die psychologischen und ideologischen Funktionen des Antisemitismus und stellt ihre exzellente Sachkenntnis der historischen und aktuellen Antisemitismusforschung unter Beweis. Angelehnt an psychoanalytische und kritisch-theoretische Erkenntnisse versteht die Autorin Antisemitismus als Weltanschauung, aber auch als tiefverankertes Gefühl. Es gelingt ihr insbesondere im dritten und vierten Kapitel, den israelbezogenen Antisemitismus jenseits von instrumentellen politischen Deutungen als differenziertes Phänomen zu beleuchten: Beim israelbezogenen Antisemitismus handelt es sich laut Bernstein um die weltweit verbreitetste Form des Antisemitismus. Auch in Deutschland lässt sich diese Form in Schulen, Medien und sozialen Netzwerken sowie in sämtlichen politischen und sozialen Spektren finden; diese reichen von der extremen Rechten über die antiimperialistische Linke bis hin zu muslimischen Communities. Nicht zuletzt finden sich solche Formen auch in der sogenannten Mitte der deutschen Bevölkerung. Insbesondere mit Blick auf die gesellschaftliche „Mitte“ veranschaulicht

Bernstein anhand von Bildmaterialien, dass aktuelle antiisraelische Bilder, Motive und Praktiken – z.B. Boykottaufrufe oder die Vorstellung einer jüdischen bzw. israelischen Omnipotenz – nicht selten bereits zur Zeit des Nationalsozialismus oder gar des christlichen Mittelalters kursierten. Insofern macht die Autorin deutlich, dass es sich beim antiisraelischen Antisemitismus weniger um eine völlig andere Form des Antisemitismus, sondern vielmehr um eine antisemitische Kontinuität, um „alten Wein in neuen Schläuchen“ handelt. An dieser Stelle hätte man sich noch einen Verweis auf den Antizionismus bzw. israelbezogenen Antisemitismus in der DDR gewünscht, der Bernsteins Argumentation nur bekräftigt hätte (vgl. Haury 2002¹). Wenngleich die ostdeutsche Spezifik hier nicht berücksichtigt wird, kann mithilfe dieser Argumentation dennoch die Vorstellung klar widerlegt werden, dass der israelbezogene Antisemitismus ein rein „importiertes“ Phänomen sei.

Auf diese grundlegenden Ausführungen folgt der für Praktiker:innen attraktivste, weil handlungsbezogene Teil des Buches: Zum einen gibt Bernstein den Leser:innen hier einen praktischen Grundkurs zum Nahostkonflikt und räumt dabei mit etlichen (nicht zuletzt durch deutsche Medien verbreitete) Mythen auf. Sie macht deutlich, dass dieser Konflikt schon immer durch den Antisemitismus der arabischen Länder bestimmt war und ermöglicht damit das Einnehmen einer antisemitismuskritischen Perspektive. Zum anderen formuliert sie – im Herzstück des Buches – zentrale Handlungsempfehlungen zum Umgang mit israelbezogenem Antisemitismus für Fachkräfte der Bildungsarbeit. Als besonders hilfreich erweisen sich dabei konkrete Argumentationshilfen für verbreitete antisemitische Aussagen (etwa, dass Israel ein „Apartheidstaat“ sei), die dazu anleiten, diese zu demontieren. Hin und wieder bleibt das Lehrbuch in diesem Teil in Bezug auf die konkrete Gestaltung von Handlungsmöglichkeiten bedauerlicherweise zu vage, wenn etwa betont wird, man solle Gerüchte über Israel „stets auf die ideologische und affektive Struktur des Antisemitismus als ihre Grundlage“ beziehen (S. 187). Aus Perspektive der weniger Vorwissen mitbringenden Leser:innen wäre es sicherlich hilfreich gewesen, wenn die abstrakt bleibenden Wendungen anhand eines Praxisbeispiels konkretisiert worden wären.

Die zentralen Handlungsempfehlungen – Antisemitismus erkennen, widersprechen, Feindbilder und Mythen dekonstruieren, Betroffene schützen etc. – werden nichtsdestotrotz ausführlich ausbuchstabiert. Sie stellen vor dem Hintergrund der aktuellen gesellschaftspolitischen Lage eine unverzichtbare und dringend zu empfehlende Hilfestellung dar für alle, die in der schulischen und außerschulischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen tätig sind – und darüber hinaus: Bernsteins Handlungsempfehlungen und Argumentationshilfen haben das Potenzial, auch im Bereich der Erwachsenenbildung Anwendung zu finden.

1 Haury, Thomas (2002). Antisemitismus von links. Kommunistische Ideologie, Nationalismus und Antizionismus in der frühen DDR. Hamburg: Hamburger Edition.